

Knappe unter diesen ritterlichen Uebungen das einundzwanzigste Jahr erreicht, so konnte er zum Ritter geschlagen werden. Zu dieser wichtigen Handlung mußte er sich durch Fasten und Beten und durch den Empfang der heiligen Sakramente vorbereiten. Man führte ihn zum Altare und ließ ihn schwören: die Wahrheit zu reden, das Recht zu behaupten, die Religion und ihre Diener, sowie alle Wittwen und Waisen zu beschirmen, keinen Schimpf gegen Edelfrauen zu dulden und alle Ungläubigen zu verfolgen. Nachdem er dann aus der Hand eines Ritters oder einer Edelfrau Sporen, Handschuh und Panzer erhalten hatte, kniete er vor einem Ritter nieder der ihn dreimal mit flacher Klinge sanft auf Hals und Schulter schlug. Das war der Ritterschlag. Nun schmückte man den jungen Ritter auch mit Helm, Schild und Lanze und führte ihm ein Streitroß vor, auf welches er sich sogleich schwang und dasselbe durch die frohlockende Menge der Zuschauer tummelte. Glänzende Feste beschloffen die Feier des Tages. Von nun an durfte er die geringste Beleidigung nicht ungerächt lassen. Selbst der Zweikampf galt oft als eine ehrenvolle und ritterliche Entscheidung. Warf einer dem anderen seinen Handschuh vor die Füße, so war das ein Zeichen der Herausforderung, so wie das Aufnehmen desselben ein Zeichen des angenommenen Zweikampfes.

Wenn nun ein Ritter in vollem Harnische einherritt, so daß das vorgeschobene Visir selbst das Gesicht verdeckte, so war es ganz unmöglich, ihn zu kennen. Es war deshalb ein äußeres Abzeichen nöthig, um sich den Seinigen im Kampfe kennbar zu machen. Hierzu wählte man das Bild eines Löwen, Hirsches, Bären oder auch eines Kreuzes &c. Das ist der Ursprung der Wappen (Waffen), die vom Vater auf den Sohn erblich übergingen. Damit man aber die verschiedenen Seitenlinien, die dasselbe Wappen im Schilde führten, von einander unterscheiden könne, so brachte man noch wohl besondere Verzierungen am Helme an, die man Kleinode nannte. Jetzt brauchte man nur den Schild und das Helmkleinod zu sehen, und man kannte sogleich den Ritter. Früher nannte man jeden Ritter nach seinem Vornamen: Rudolf, Gottfried &c.; seitdem aber die klei-